

Der Turm und der Salzstadel in Lermoos.

Von Ignaz Mader

Im Jagdbuche des Kaisers Max I. (verfaßt 1501)¹⁾ findet sich bei den Hirschjagden in der Gegend von Lermoos die Bemerkung: „Und die vorgeschriben drew hirßgegaid umb Larmuß gelegen mag ain landsfürst der jedes eins tags daselbs von Larmuß aus bejagen und widerumb herberg da haben“, in dem um dieselbe Zeit entstandenen Fischereibuche²⁾: „dann so ein landsfürst den Ferrn hin und wider zeucht. mag er im den Wildsee in der Münzergarbe (= Blindsee), so er zu Lermuß ligt vischen lassen zur notdurft seiner kuchl; den Krumbsee ob Biberwier sol der landsfürst vischen und ime die zu seiner kuchl bringen lassen so er zu Lermuß ligt.“

Daraus erhellt, daß Kaiser Max öfters in Lermoos zum Jagen und Fischen sein Hoflager gehalten haben wird; wo, ist nicht angegeben, vermutlich aber beim Wirte Hans Steger. Die schöne Gegend scheint dem Kaiser so gefallen zu haben, daß er sich entschloß, hier einen Turm zu bauen. Am 14. Juni 1516 schreibt er von Immenstadt an Jakob Villinger³⁾: „wir schickhen dir hiemit ain abschrift etlich gemelte, so wir in zwainzig scheiben malen und smelzen und in unsern neuen thuren zue Lermus in etlich fenster einsetzen lassen wollen, wie du sehen wirdest; und emphelen dir darauf mit ernst, das du sölh arbeit unserm hofmaler zur Augspurg maister Hansen Knoder von stundan zue machen andingest und so die smelzerlon, wes des costen wirdet, von unsern wegen bezalest und nachmals die ge-

¹⁾ Herausgegeben von M. Mayr, Innsbruck, Wagner 1901, dort Seite 63.

²⁾ Ebenfalls herausgegeben von M. Mayr, Seite 28 u. 29.

³⁾ Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des a. h. Kaiserhauses I.

smelzten schein unserm wirt zue Lermus, Hansen Steger, fuerderlichen zueschickhest. Alle hiefür ausgelegten Kosten würden ihm wieder vergütet werden."

An demselben Tage¹⁾ ergeht „Befehl an den Haus-Kämmerer zu Innsbruck, Wolfgang Haller, das er in den neuen turn zu Lermos zwen eisin ofen nach anzaign Hansn Steger wirt daselbst, auch etlich glaswerch fuerderlichen machen und daselbsthin gen Lermus fuern lassen soll."

Kaiser Max hat also im Jahre 1516 den Auftrag zur Erbauung eines landesfürstlichen Ansitzes in Lermoos gegeben, der mit 20 gemalten Glasfensterscheiben²⁾ geschmückt und mit Eisenöfen ausgestattet werden sollte; dieser war demnach nicht als gewöhnliches Nachtquartier gedacht, sondern sollte ein Lustschlößchen zu behaglichem längerem Aufenthalte werden.

Nun hören wir von diesem Bau nichts mehr bis 1558. In diesem Jahre bittet Hans Steger der Jüngere von Lermoos die Innsbrucker Regierung um Neuausfertigung des ihm 1552 beim Einfall des Kurfürsten Moritz von Sachsen in Verlust geratenen Verleihbriefes um seine Behausung in Lermoos, die sein Vater Hans Steger im Auftrage und mit Unterstützung Kaiser Maximilians erbaut hatte; hierüber liegen 6 Akten vor³⁾, aus denen hervorgeht, daß nach einer darin erwähnten Bauraitung das obere Haus, genannt das Jägerhaus, erst 1523, also nach des Kaisers Tod fertig wurde, daß es auf des Hans Stegers Grund neu erbaut wurde, daß der Kaiser dem Steger zur Herstellung ca. 150 fl. beige-schossen, das Eisenwerk und die Glasfenster dazu gegeben hatte, daß das Jägerhaus dem alten Steger zugestellt worden

¹⁾ Ebd. Reg. 400.

²⁾ Nach F. Dörnhöffer (Jahrb. der kunsth. Samml. des a. h. Kaiserhauses XVIII, S. 1, Wien 1897) sollen die Darstellungen der 20 verlorenen Scheiben identisch gewesen sein mit 18 Federzeichnungen, welche im Münchner Kupferstich-Kabinett aufbewahrt sind und dem Jörg Breu zugeschrieben werden. (gütige Mitteilung von Herrn Kustos Schwarz.

³⁾ Landesregierungsarchiv. Pest. Archiv XXVIII, 6.

ist „mit dem vorbehalt, das die behausung peulich und wesentlich erhalten werde, damit wann ir Kün. Majestät¹⁾ deren ennden fürraysen, das die yederzeit ir herberg da haben möchten.“ Im Jahre 1559 wurde ein dementsprechender neuer Verleihbrief ausgestellt.

Aus dem ursprünglich geplanten Turme scheint also nach dem Tode des Kaisers Max, der während des Baues starb, das Jägerhaus geworden zu sein, das dem Hans Steger, vielleicht als landesfürstlichem Jäger, eigentümlich übertragen wurde, mit der Bedingung, das Gebäude zu erhalten und dem Landesfürsten als Herberge jederzeit bereit zu stellen. Von der Jagd ist nun nicht mehr die Rede. Die Nachkommen des Kaisers Max hatten nicht dessen Jagdlust geerbt, weshalb wohl zur Ersparung der Auslagen für die Erhaltung eines solchen Luxusgebäudes, deren in Tirol seit den Zeiten Herzog Sigismunds des Münzreichen nur allzu viele vorhanden waren, das Abkommen mit Hans Steger getroffen wurde. Das Haus muß aber einen turmartigen Charakter gehabt und als „Turm“ im Volksmunde fortgelebt haben. Das Feld, auf dem dasselbe im Oberdorfe stand, heißt heute noch der „Turnanger“ und daß derselbe immer diesen Namen hatte, ergibt sich aus der Geschichte vom

Salzstadel in Lermoos

Bereits im Jahre 1318 wird vom tirolischen Hauptmann Etlin von Schenna die Ausgabspost verrechnet: „Item dicto Chunter in labore novi operis salis in Lermos. . . .“²⁾. Damit ist ein neuer Salzstadel in Lermoos gemeint und der genannte Chunter ist niemand anders als der Bozner Bürger Heinrich Kunter, welcher wegen seines Wegbaues durch die untere Eisackschlucht zwischen Waidbruck und Blumau,

¹⁾ D. i. der damalige Landesfürst Erz. Ferdinand, seit 1531 röm. König.

²⁾ S. Otto Stolz: die Anfänge des Bergbaues und Bergrechtes in Tirol. Zeitschr. der Savigny-Stiftung 483 (1928), S. 207 ff. u. 230.

den Kunter-Weg, berühmt wurde. Derselbe hat auch die sogenannte Salzstraße zwischen Hall und Matrei über die Ellbögen erbaut und machte außerdem einen Weg vom Salzbergwerke im Halltale über das Lafatscherjoch in das Gleirsch- und Lafatschtal zur leichteren Herbeischaffung des für den Werkbetrieb nötigen Holzes¹⁾.

Im 14. Jahrhundert wurde der Salzhandel, welcher eine der wichtigsten Einnahmsquellen für die Landesregierung bildete, von dieser weitblickend angelegt und immer mehr gefördert. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind Salzordnungen²⁾ erhalten, nach welchen die möglichst rasche und sichere Verfrachtung der Salzfüßer gegen Reutte geregelt wurde. Als Rückfracht mußten die Rodleute Brenn- und Daubenholz aus dem Klausenwald bei Reutte für die Saline in Hall liefern.

Der Salzstadel in Lermoos wurde nun 1677 durch den Ausbruch des Lauchwaldbaches (Lus oder Loisach) schwer beschädigt und hierüber liegt ausführliches Aktenmaterial vor³⁾. Darnach befand sich dieser Salzstadel am westlichen Ende des Dorfes, dort, wo jetzt der Weg zum Bahnhof abzweigt, in der Nähe des alten Rechemändler Hauses. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, das ist des Johann Sterzinger, Salzfactors von Nassereith, Georg Holer, Oberinntalischen Waldmeister und der Haller Salinenamtsleute wurde der Regierung der Vorschlag gemacht, den alten Salzstadel, da er in beständiger Wassergefahr stehe, abzutragen und dafür einen neuen an sicherem Orte im Oberdorfe zu erbauen. Es kam am 22. März 1678 mit Johann Sterzinger, Salzfactor von Nassereith, ein Vertrag zu Stande, nach dem dieser auf seinem eigenen Grund und Boden im Thurnanger einen neuen Salzstadel herstellen soll, gegen Empfang von 1000 fl. Bargeld; dafür kann er die Salzstadelgälle so lange in Händen behalten, bis der Betrag von 1000 fl. abge-

¹⁾ S. ebd.

²⁾ Arch. Ber. II. Seite 206.

³⁾ Landesregierungs-Archiv Innsbruck.

zahlt ist. Der Waldmeister von Ehrenburg, Hans Zwerger wird angewiesen das erforderliche Bauholz sowie das Brennholz zu einem Kalkofen in Biberwier und am lichten Berg zu liefern. Johann Sterzinger hat ein auf diesem Grunde befindliches Haus (nicht angegeben welches, vermutlich war es der ehemalige Turm des Kaisers Max) niedergerissen und die Arbeit rasch vollendet; das reiche Dachstuhlgebälk an der Stirnseite trägt eine Inschrift¹⁾ und die Jahreszahl 1679; am 7. Juni 1680 erfolgte der Bericht des Conrad Pfaundler, Zoller an der Ehrenberger Klause an die Regierung über den fertigen neuen Salzstadel und daß derselbe nun außer Wassergefahr, „inn deme gleich darunter das Gotshaus und gemain Dorf sich befindet.“ Das Gebäude war ca. 64 m lang und 14 m breit, eingeschossig, die Fundamente gemauert, das übrige Holzzimmerwerk, an der Salzstadelstraße eine große Schiebetür mit einer Laderampe, in der Südostecke die gemauerte Schreiberstube mit einem Ofen.

Mit diesem Salzstadelbau scheint eine Linie der Sterzinger in Lermoos ansässig geworden zu sein. In den erwähnten Urkunden heißt 1677 Johann Sterzinger, Salzfaktor in Nassereith, und 1680 Salzfaktor in Lermoos. Sein Enkel Franz Nikolaus Sterzinger, Salzfaktor und Postmeister in Lermoos, an welchen an der Südostecke des Salzstadels die Inschrift um einen in Fresko gemalten österreichischen Doppeladler erinnert: Renoviert 1774 F. N. St., besaß laut Steuerkataster von 1780 die Wirtstaferte zum Steinbock, heute „alte Post“ genannt, samt Salzfactorei und Postmeisterei, welche durch die Erbtöchter an die Familie von Dietrich überging.

¹⁾ Die vollständige Inschrift lautet: DISER PAV STET. IN. GOTES. HANDT. BEHIET. IN GOT. VOR. FEIR. UND BRANDT. ER STET. DEM. REMISCHEN. KEISER. IN. SEINEN. LANDT. DER. HEILIGE. SEBASTIAN. WOL. BESCHITZER. SEIN. DAMIT. MIER. ALL. NACH. UNSERM. STERBEN. VOM. GOT. DAS. EBIG. HAIL. ERWERBEN. AMEN. — JOSEPH RUEPP. Z. M. (Zimmermeister). MATHOIS. SCHENNACH. Z. M. 1679.

Nach den napoleonischen Kriegen verlor Österreich die Vorlande. Bayern wurde von bayrischen, die Schweiz von württembergischen und französischen Salinen versorgt. Damit hörte der schwunghafte Salzhandel von der Saline in Hall, der noch unter der bayrischen Regierung 1809—1814¹⁾ ungefähr 30.000 Faß Salz über den Fern und Arlberg geschickt und einen Ertrag von 1.150.477 fl. eingetragen hatte, vollständig auf. Die Salzstädel wurden überflüssig und der in Lermoos von der Familie Jäger ersteigert. Die Drei-Mohren-Linie erhielt die südliche, die Post-Linie die nördliche Hälfte. Letztere wurde abgebrochen und auf dem Baugrunde ein Pferdestall erbaut, während der nördliche Teil noch in seiner Ursprünglichkeit erhalten ist — vielleicht das letzte Beispiel eines Salzstadels, deren es auf der alten Salzstraße in jeder Rodstation einen gegeben hatte. Damit ist auch noch die Erinnerung an Kaiser Max und seinen Turm in Lermoos geblieben.

Für die Kenntnis des urkundlichen Materiales bin ich Herrn Archiv-Direktor Hofrat Möser, sowie Herrn Kustos Schwarz zu großem Dank verpflichtet.

¹⁾ Hirn. Geschichte Tirols 1809—1814.